

Konjunktur

**bayme
vbm**

Bayerische M+E Arbeitgeber

M+E Konjunkturumfrage Bayern Sommer 2020

Umfrage, Juli 2020



www.baymevbm.de

Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Bayerns M+E Industrie in tiefer Rezession

Bereits im Jahr 2019 befand sich die bayerische Metall- und Elektroindustrie in der Rezession. Die Produktion sank um gut sechs Prozent, der langjährige Beschäftigungsaufbau ging zu Ende. Die Corona-Pandemie hat die Rezession massiv verschärft. Die Wirtschaftsleitung unserer Industrie brach binnen zwei Monaten um 26 Prozent ein, die Kapazitätsauslastung fiel auf 64 Prozent und damit noch tiefer als während der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009.

Die aktuelle Konjunkturumfrage unter unseren Mitgliedsunternehmen bestätigt dieses Bild. Noch nie seit Beginn unserer Umfrage vor 20 Jahren haben die Unternehmen die Lage so schlecht bewertet wie aktuell. Gleiches gilt für die Beschäftigungspläne der Betriebe. Wir gehen von einem Produktionsminus im Jahr 2020 von 15 Prozent aus und befürchten einen Beschäftigungsrückgang um 30.000 Stellen im Jahresverlauf.

Zwar liegen die Erwartungen ebenso wie die Produktionspläne per Saldo im positiven Bereich, doch muss dies vor dem Hintergrund der extrem schlechten Lage gesehen werden: so tief, wie die Konjunktur eingebrochen ist, kann es nur nach oben gehen. Die Zahlen lassen auf den Beginn einer Erholung in der zweiten Jahreshälfte hoffen.

Doch die wirtschaftlichen Probleme werden mindestens bis Ende des kommenden Jahres reichen. Bis zur Normalität ist es noch ein weiter und schwieriger Weg. Dies zeigen neben den Beschäftigungs- auch die Investitionspläne, die klar im negativen Bereich liegen. Auch wenn die Bodenbildung erreicht sein mag, die Lage ist fragil. So befürchten 43 Prozent der Unternehmen, im laufenden Jahr Verluste zu schreiben. Insgesamt kämpfen fast zwei Drittel der Betriebe mit einer sehr kritischen Ertragslage.

Bundes- und Staatsregierung haben der Wirtschaft in der Krise schnell, pragmatisch und zielgerichtet geholfen. Diese Politik muss fortgesetzt werden. Für die mittel- und langfristige Krisenbewältigung sind weitere Hilfsmaßnahmen notwendig. Gerade unsere mittelständisch geprägte Industrie braucht weitere Unterstützung.

Auch die Tarifvertragsparteien sind ihrer Verantwortung gerecht geworden und haben mit dem Solidartarifvertrag 2020 einen wichtigen Beitrag zur Sicherung von Unternehmen und Beschäftigung geleistet. Ebenso wie von der Politik erwarten wir von der IG Metall, dass sie mit uns gemeinsam diesen verantwortungsvollen Weg fortsetzt.

Bertram Brossardt
22. Juli 2020

Inhalt

1	Geschäftslage und -erwartungen	3
1.1	Geschäftslage	3
1.2	Geschäftserwartungen	4
1.3	Geschäftslage und -erwartungen nach Branchen	7
2	Produktions- und Investitionspläne	8
2.1	Produktionspläne	8
2.2	Investitionspläne	9
3	Ertragslage	11
4	Beschäftigung	12
4.1	Beschäftigungspläne	12
4.2	Offene Stellen und Arbeitskräftemangel	13
	Ansprechpartner / Impressum	17

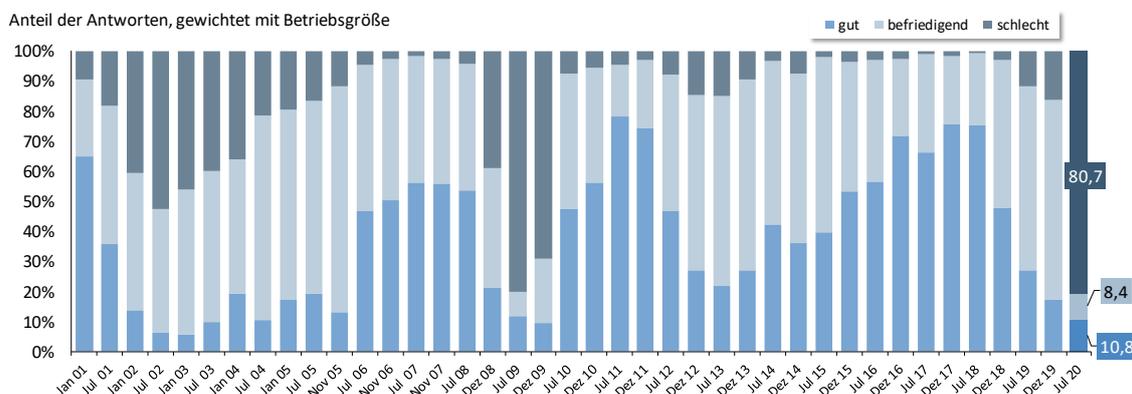
1 Geschäftslage und -erwartungen

Schlechteste Lagebeurteilung seit Beginn unserer Umfrage

1.1 Geschäftslage

Die Unternehmen der bayerischen M+E Industrie bewerteten die aktuelle Geschäftslage so schlecht wie noch nie in unserer seit 20 Jahren durchgeführten Umfrage.

Abbildung 1
Geschäftslage Inland



Knapp 81 Prozent der Betriebe bezeichnen das Inlandsgeschäft im ersten Halbjahr 2020 als schlecht, elf Prozent kommen zu einem positiven Urteil. Gegenüber der Umfrage vom Dezember 2019, als die bayerische M+E Industrie sich bereits in einer Rezession befand, hat sich das Ergebnis massiv verschlechtert. Vor einem halben Jahr kamen noch gut 17 Prozent der Firmen zu einem positiven und 16 Prozent zu einem negativen Ergebnis. Der Saldo fiel somit von +1,0 auf -69,9 Prozentpunkte. Ähnlich schlecht fiel das Ergebnis während der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 aus, als der Saldo bei -68,3 Punkten lag (vgl. Abb. 3, S. 4).

Das Auslandsgeschäft wird noch ein Stück negativer bewertet. Hier kommen knapp 86 Prozent der Firmen zu einer negativen Einschätzung, nur drei Prozent waren mit dem Export zufrieden. Dies ergibt einen Saldo aus positiven und negativen Meldungen von -82,6 Prozentpunkten. Bei der Dezember-Umfrage lag er noch bei +2,2 Punkten, im Sommer 2009 waren es -77,8 Punkte (vgl. Abb. 2 und 3, S. 4).

Abbildung 2
Geschäftslage Ausland

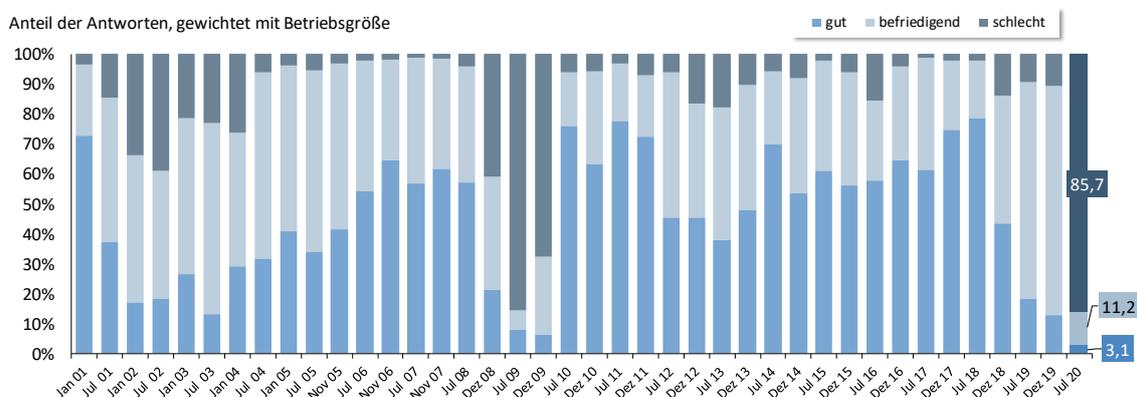
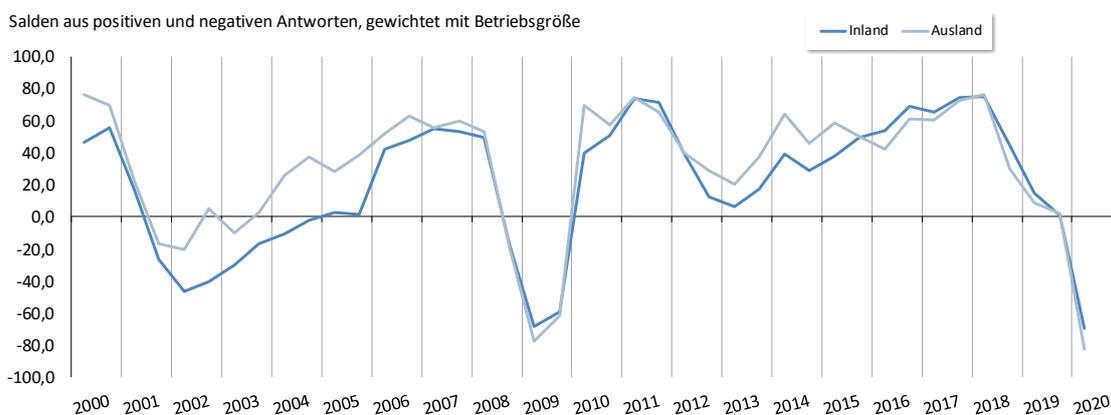


Abbildung 3
Geschäftslage Inland-Ausland – Salden



1.2 Geschäftserwartungen

Ausgehend von diesem Tiefstand hofft eine Mehrheit der Unternehmen auf eine Erholung in der zweiten Jahreshälfte.

Im Inlandsgeschäft rechnen fast 63 Prozent der Betriebe mit einer Besserung der Lage, knapp 13 Prozent befürchten eine weitere Eintrübung. Das ergibt einen Erwartungssaldo von +50,0 Prozentpunkten (vgl. Abb. 4, S. 5 und Abb. 6, S. 6).

Ähnlich sind die Perspektiven beim Exportgeschäft. Hier hoffen 65,5 Prozent der Firmen auf eine Verbesserung, elf Prozent befürchten eine weitere Verschlechterung. Der Erwartungssaldo für das Auslandsgeschäft liegt somit bei +54,5 Punkten (vgl. Abb. 6, S. 6).

Abbildung 4
Geschäftserwartungen Inland

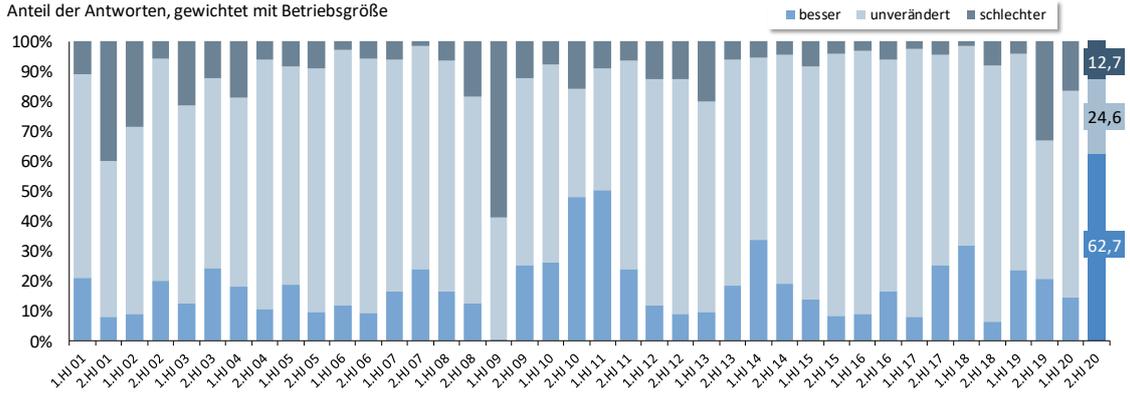


Abbildung 5
Geschäftserwartungen Ausland

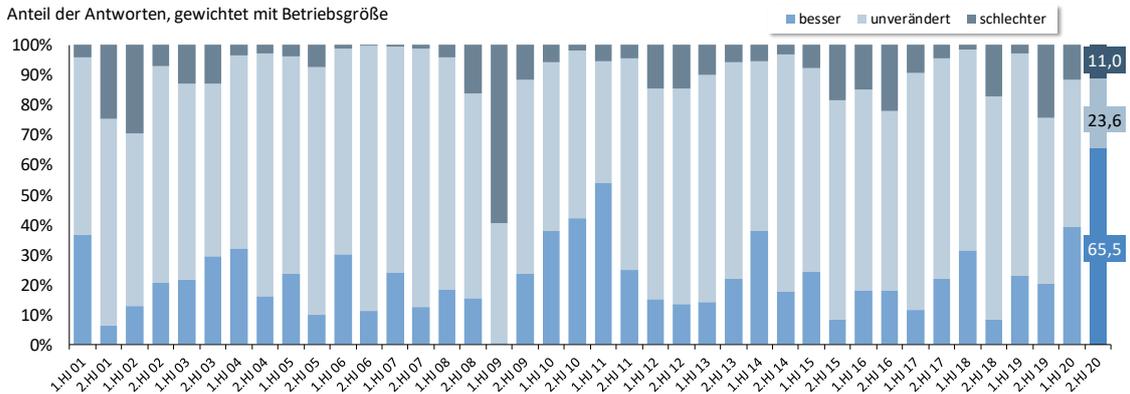
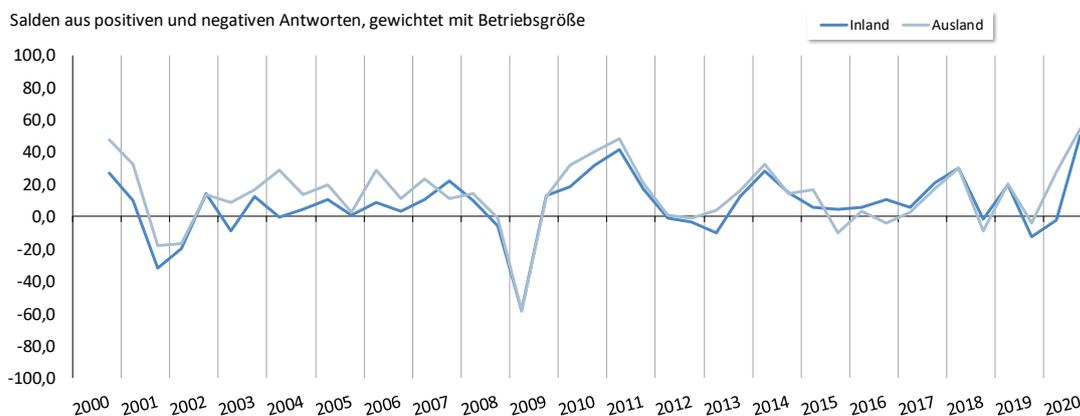
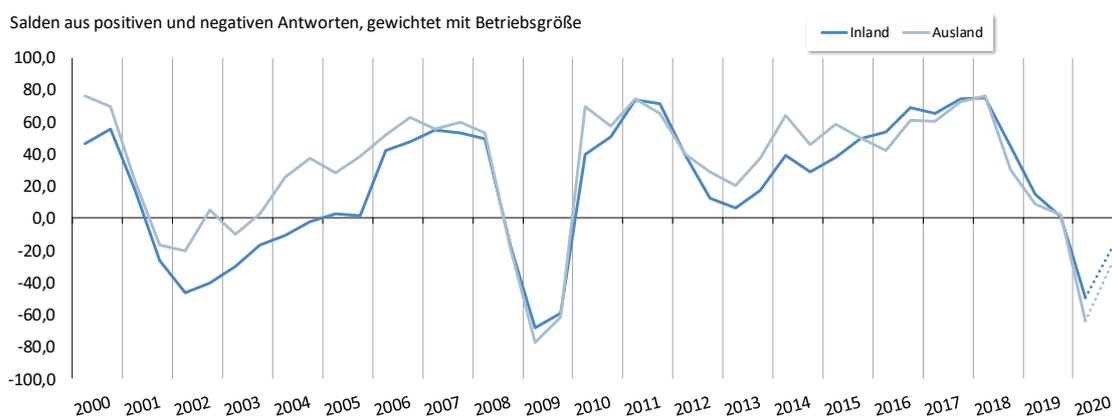


Abbildung 6
Geschäftserwartungen Inland-Ausland – Salden



Die vergleichsweise hohen Positiv-Salden müssen vor dem Hintergrund der schlechten Lagebewertung gesehen werden. In einer Projektion der Geschäftslage für die zweite Jahreshälfte wurden die von den Unternehmen genannten Erwartungen ins Verhältnis zu ihrer aktuellen Lagebewertung gesetzt. Unter der Annahme, dass sich die Einschätzungen jeweils nur um eine Bewertungsstufe verändern, ergibt die Projektion für das zweite Halbjahr einen Saldo für das Inlandsgeschäft von -20,1 Prozentpunkten und für das Auslandsgeschäft von -29,4 Punkte.

Abbildung 7
Projektion der Geschäftslage für das 2. Halbjahr 2020



1.3 Geschäftslage und -erwartungen nach Branchen

Die aktuelle Geschäftslage wird in allen Branchen der bayerischen M+E Industrie negativ bewertet. Lediglich im IT-Sektor ist der Anteil der positiven Urteile annähernd so groß wie der der Negativ-Antworten.

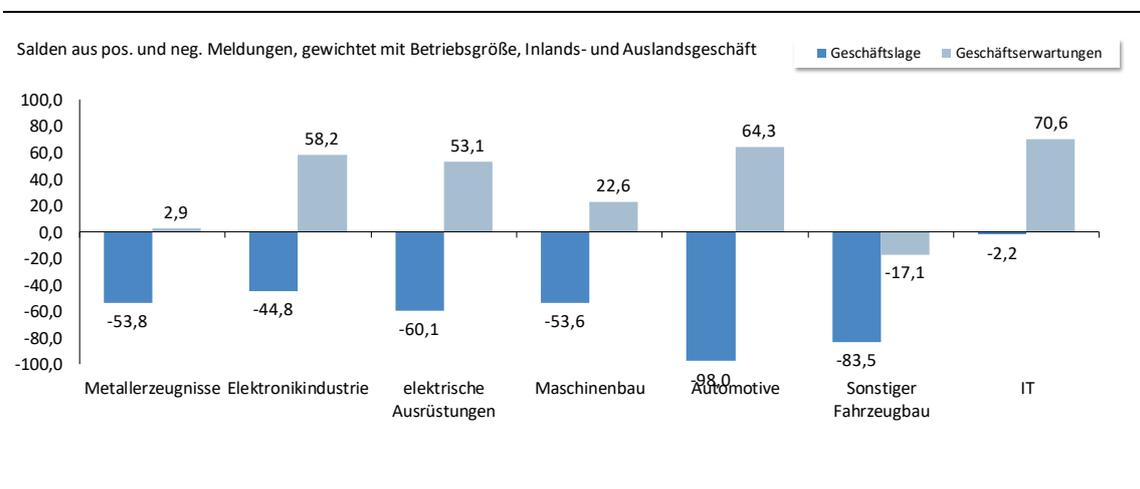
Besonders schlecht fällt das Urteil in der Automobil- und Zulieferindustrie aus, wo praktisch alle Betriebe die Geschäftslage negativ bewerten. Zumindest hoffen aber knapp zwei Drittel der Automotive-Unternehmen mit einer Erholung in der zweiten Jahreshälfte.

Dagegen befürchten die Unternehmen der Luft- und Raumfahrtindustrie, die die aktuelle Lage mit einem Saldo von -83,5 Prozentpunkten ebenfalls extrem negativ bewerten, per Saldo mit einer weiteren Eintrübung in den kommenden Monaten.

Skeptisch sind zudem die Hersteller von Metallerzeugnissen, bei denen die optimistischen Erwartungen nur um 2,9 Punkte höher als die pessimistischen Stimmen liegen. Im Maschinenbau liegt der Erwartungssaldo mit +22,6 Punkten eindeutig im positiven Bereich, allerdings spürbar niedriger als in der Elektro- und Elektronikindustrie, im Automotive- oder im IT-Sektor.

Abbildung 8

Geschäftslage und -erwartungen nach Branchen



2 Produktions- und Investitionspläne

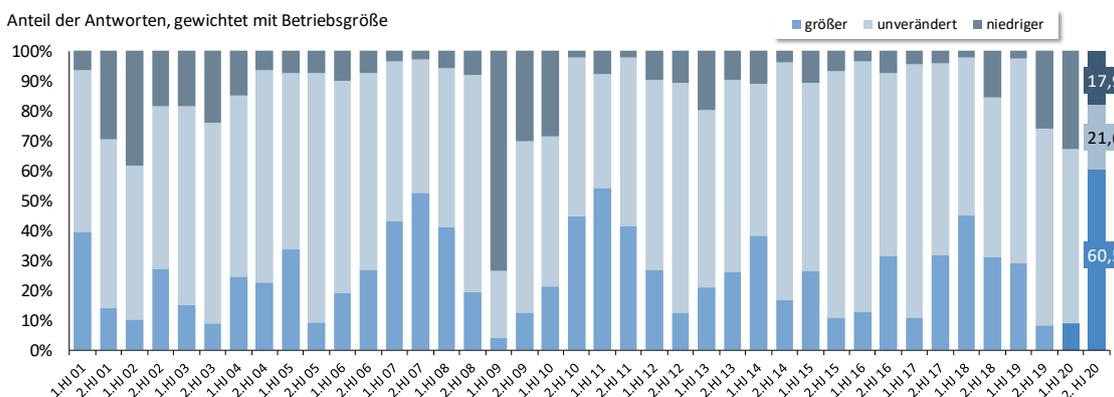
Erholung der Produktion, weiterer Rückgang der Investitionen

2.1 Produktionspläne

Die Produktionspläne der bayerischen M+E Unternehmen sind für das zweite Halbjahr 2020 wieder aufwärts gerichtet. Auch dies muss vor dem Hintergrund des massiven Einbruchs der Produktion im Frühjahr gesehen werden.

Gut 60 Prozent der Betriebe wollen die Inlandsproduktion in den kommenden Monaten wieder hochfahren, 18 Prozent müssen ihren Output weiter drosseln. Insbesondere die größeren Unternehmen wollen wieder verstärkt produzieren. Damit liegt der Saldo bei +42,6 Prozentpunkten. In der Umfrage vom Dezember hatte sich ein Saldo von -23,8 Punkten ergeben (vgl. auch Abb. 10, S. 9).

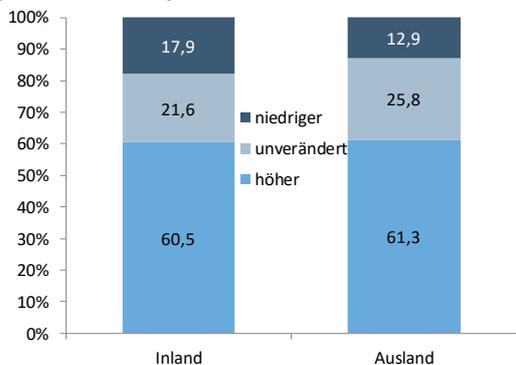
Abbildung 9
Produktionspläne Inland



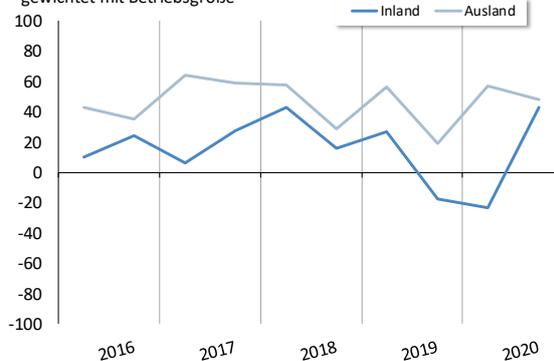
An den ausländischen Standorten fallen die Produktionspläne ähnlich aus. An ihren Standorten außerhalb Deutschlands wollen gut 61 Prozent der Betriebe die Produktion im zweiten Halbjahr erhöhen, 13 Prozent müssen sie zurückfahren. Mit +48,4 Prozentpunkten liegt der Saldo klar im positiven Bereich, ist aber gegenüber der Umfrage vom Dezember um 8,8 Punkte gesunken (vgl. Abb. 10, S. 9).

Abbildung 10
Produktionspläne Inland-Ausland

Pläne für das 2. Halbjahr 2020, Anteil der Antworten in Prozent, gewichtet mit Betriebsgröße



Salden aus positiven und negativen Antworten, gewichtet mit Betriebsgröße



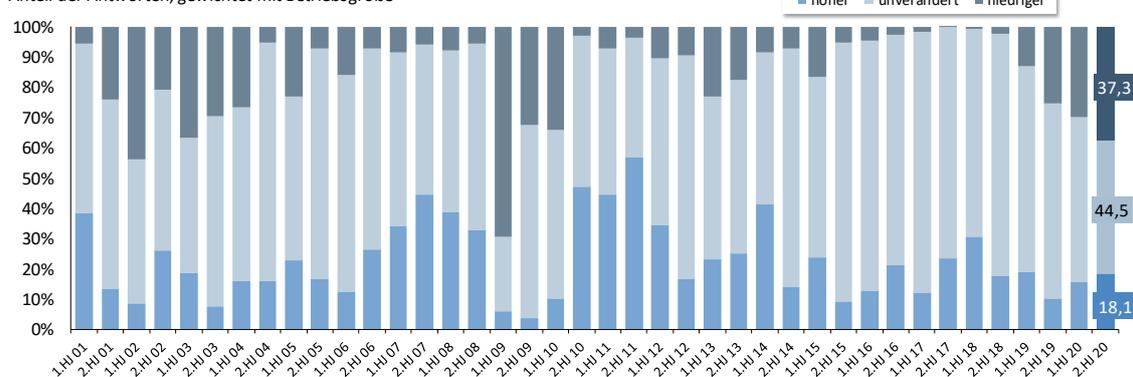
2.2 Investitionspläne

Die Investitionspläne der Unternehmen hingegen bleiben im negativen Bereich und sind gegenüber der letzten Umfrage nochmals leicht gesunken.

18 Prozent der Betriebe wollen in den kommenden Monaten wieder mehr investieren, gut 37 Prozent aber müssen die Investitionsausgaben zurückfahren. Damit ist der Saldo von -14,4 Punkten im Dezember 2019 auf -19,2 Punkte zurückgegangen (vgl. auch Abb. 13, S. 10).

Abbildung 11
Investitionspläne Inland

Anteil der Antworten, gewichtet mit Betriebsgröße



Von den geplanten Investitionen entfällt mit knapp 30 Prozent der Großteil auf notwendige Ersatzbeschaffungen. Der Anteil von Erweiterungsmaßnahmen ist im Vergleich zur letzten Umfrage von 22,1 auf 16,5 Prozent gesunken. Ein knappes Viertel der Investitionen machen Produkt- und Prozessinnovationen aus, auf Rationalisierungen entfallen 18 Prozent.

Abbildung 12
Investitionsarten

Investitionsarten, gewichtet mit Betriebsgröße

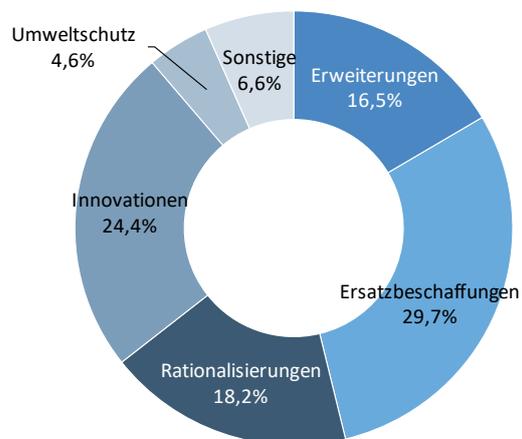
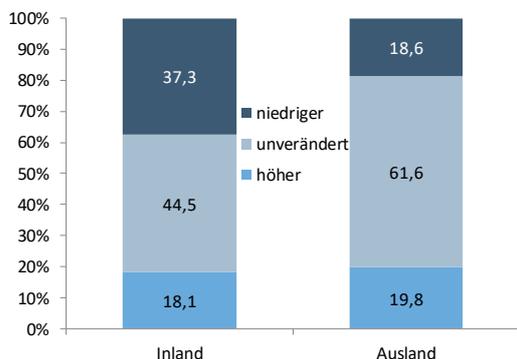
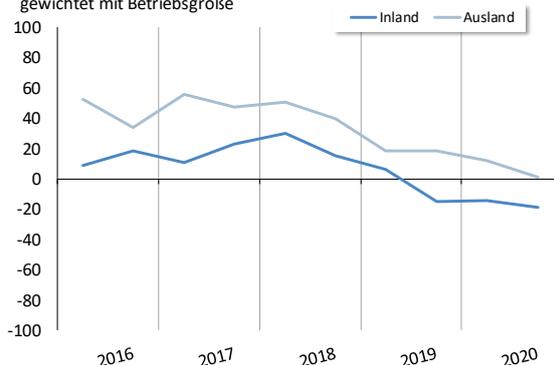


Abbildung 13
Investitionspläne Inland-Ausland

Pläne für das 2. Halbjahr 2020, Anteil der Antworten in Prozent, gewichtet mit Betriebsgröße



Salden aus positiven und negativen Antworten, gewichtet mit Betriebsgröße



An den Auslandsstandorten sind die Investitionspläne ebenfalls gesunken. Positive und negative Antworten halten sich nahezu die Waage, der Saldo ist mit +1,2 Punkten minimal positiv. Bei der Dezember-Umfrage hatte sich noch ein Saldo von +12,1 Punkten ergeben.

3 Ertragslage

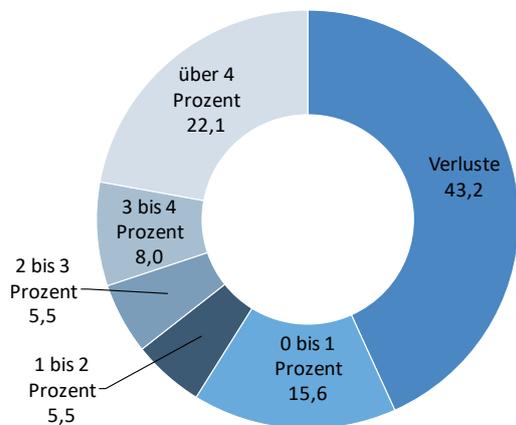
Zwei Drittel der Unternehmen im kritischen Bereich

Die Gewinnsituation in der bayerischen M+E Industrie ist äußerst kritisch. Gut 43 Prozent der Unternehmen werden im laufenden Jahr voraussichtlich Verluste machen. Das ist eine Vervielfachung gegenüber 2019. 15,6 Prozent der Betriebe, erwarten, über eine schwarze Null nicht hinaus zu kommen, weitere 5,5 Prozent rechnen mit einer unzureichenden Nettoumsatzrendite von unter zwei Prozent. Somit befinden sich über 64 Prozent der M+E Unternehmen in Bayern in einem äußerst kritischen Renditebereich – doppelt so viele wie im Jahr 2019.

Immerhin hoffen 22 Prozent der Unternehmen auf eine Umsatzrendite von vier Prozent und mehr. Im vergangenen Jahre waren dies aber noch knapp 42 Prozent.

Abbildung 14
Erwartete Nettoumsatzrendite 2020

Anteil der Antworten in Prozent



4 Beschäftigung

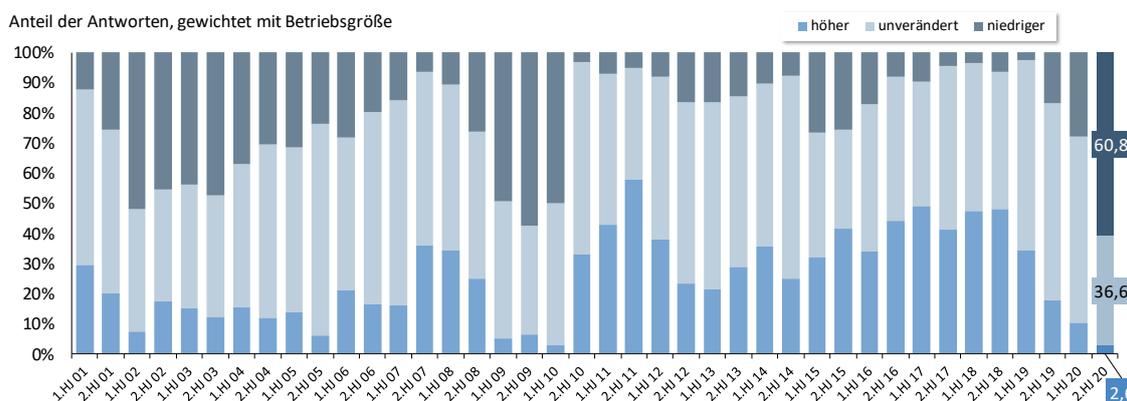
Verstärkung des Beschäftigungsrückgangs

4.1 Beschäftigungspläne

Der Beschäftigungsrückgang in der bayerischen M+E Industrie wird sich verstärkt fortsetzen.

Weniger als drei Prozent der Betriebe planen, in den kommenden Monaten zusätzlich Beschäftigung aufzubauen, dagegen befürchten fast 61 Prozent, Stellen abbauen zu müssen. Der Saldo fiel gegenüber der Dezember-Umfrage von -17,7 auf -58,2 Prozentpunkte. Dies ist der niedrigste Stand seit Beginn unserer Umfrage vor 20 Jahren.

Abbildung 15
Beschäftigungspläne Inland

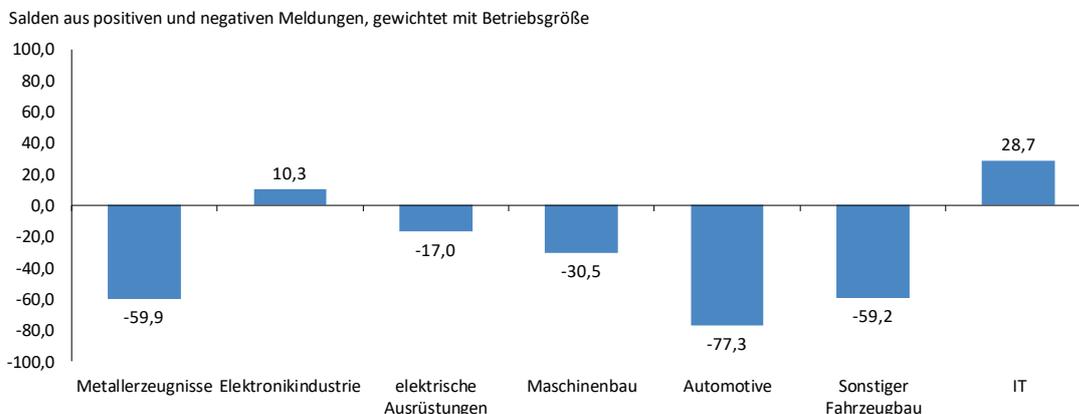


Die stärksten Beschäftigungsrückgänge sind in der Automobil- und Zulieferindustrie zu erwarten, wo der Salden bei -77,3 Prozentpunkten liegt. Salden von -59 Punkten ergeben sich bei den Herstellern von Metallerezeugnissen und im Sonstigen Fahrzeugbau.

Per Saldo positive Beschäftigungspläne nannten die IT-Unternehmen sowie die Betriebe der Elektronikindustrie (vgl. Abb. 16, S. 13).

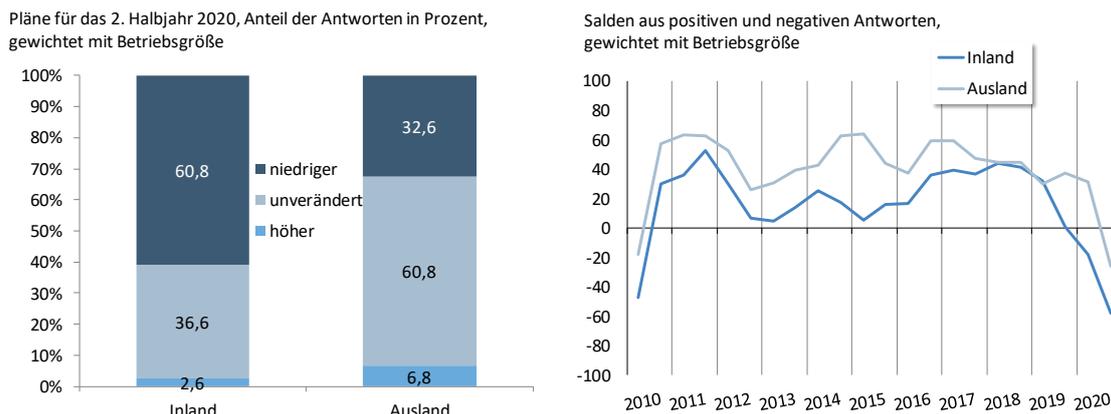
Beschäftigung

Abbildung 16
Beschäftigungspläne Inland nach Branchen



An den ausländischen Standorten ist ebenfalls ein Beschäftigungsrückgang zu erwarten. Ein knappes Drittel der bayerischen M+E Unternehmen planen an ihren Standorten jenseits der Grenzen, Stellen abzubauen. Knapp sieben Prozent wollen dort zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Das ergibt einen Saldo von -26,0 Prozentpunkten, vor einem halben Jahr lag er noch deutlich im positiven Bereich bei +31,6 Punkten.

Abbildung 17
Beschäftigungspläne Inland-Ausland



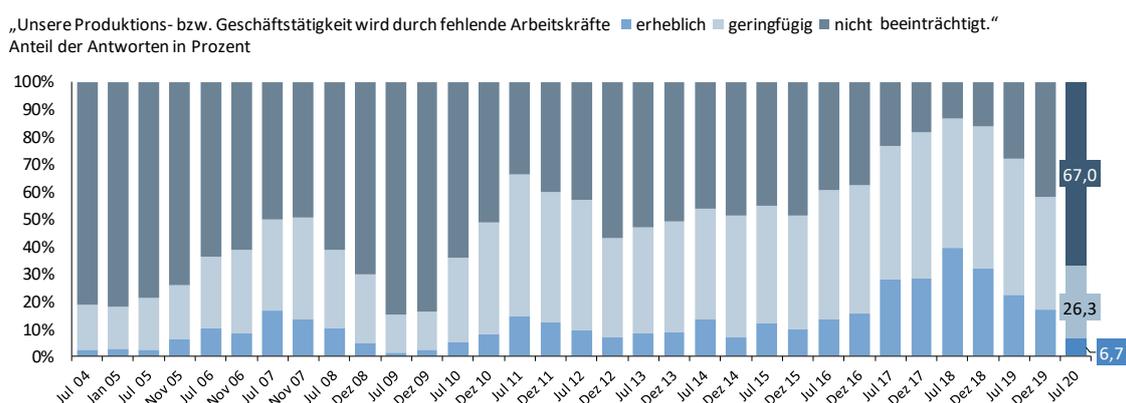
4.2 Offene Stellen und Arbeitskräftemangel

Das Problem des Arbeitskräftemangels hat sich spürbar entspannt. Weniger als sieben Prozent der Betriebe gaben an, dass ihre Produktions- bzw. Geschäftstätigkeit durch fehlende

Beschäftigung

Arbeitskräfte erheblich beeinträchtigt werde. Bei der Umfrage im Dezember 2019 lag der entsprechende Anteil noch bei 16,8 Prozent. Weitere gut 26 Prozent der Firmen sehen ihre Produktion durch den Arbeitskräftemangel geringfügig beeinträchtigt, vor einem halben Jahr waren dies noch 41,3 Prozent.

Abbildung 18
Produktionsbehinderung durch Arbeitskräftemangel



Die Entspannung beim Thema Fachkräftemangel ist allein auf den geringeren Bedarf an Arbeitskräften zurückzuführen. Die Besetzung der freien Stellen gestaltet sich nach Angaben der Unternehmen nach wie vor sehr schwierig.

In knapp die Hälfte der Betriebe sind derzeit Stellen zu besetzen, vor einem halben Jahr waren es noch über zwei Drittel. Bezogen auf die bestehende Belegschaft in diesen Betrieben machen die freien Stellen aktuell 0,38 Prozent aus. Auch dieser Anteil hat sich gegenüber der Dezember-Umfrage reduziert – von 0,62 Prozent.

Über 70 Prozent der freien Stellen entfallen auf Akademiker. Allein 27 Prozent der Stellen sind mit Ingenieuren zu besetzen, knapp 20 Prozent mit Informatikern. Immerhin fünf Prozent der freien Stellen sind für an- und ungelernete Bewerber.

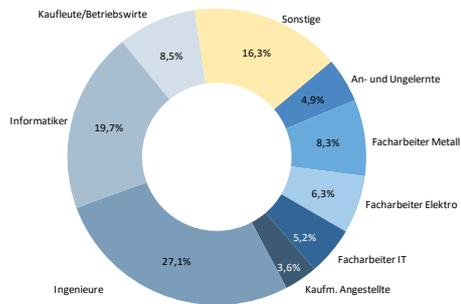
Nach wie vor können die Stellen in vielen Bereichen nur schwer oder gar nicht besetzt werden. Dies gilt in ganz besonderem Maße im IT-Bereich. 45 Prozent der Stellen für Informatiker können überhaupt nicht besetzt werden, 52 Prozent nur mit Problemen. Die Stellen für IT-Facharbeiter können zu 36 Prozent nicht besetzt werden, die übrigen Stellen nur mit Schwierigkeiten.

Auch Metall- und Elektro-Facharbeiter sind schwer zu finden. Hier können 28 bzw. 37 Prozent der freien Stellen nicht besetzt werden, bei 48 bzw. 57 Prozent gestaltet sich die Besetzung problematisch. Ingenieursstellen können zu 19 Prozent nicht und zu 42 Prozent nur mit Problemen besetzt werden (vgl. Abb. 19, S. 15).

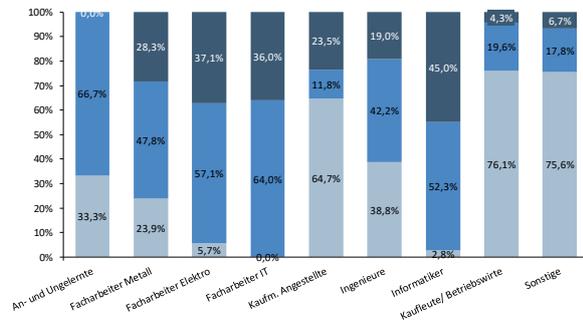
Beschäftigung

Abbildung 19
Offene Stellen

Anteil an allen zu besetzenden Stellen



"Die offenen Stellen können ... nicht problematisch problemlos besetzt werden."
(Anteil an allen zu besetzenden Stellen)



Ansprechpartner / Impressum

Volker Leinweber

Leiter Volkswirtschaft

Telefon 089-551 78-133

Telefax 089-551 78-91-133

volker.leinweber@baymevbm.de

Joshua Wagener

Volkswirtschaft

Telefon 089-551 78-422

Telefax 089-551 78-91-422

joshua.wagener@baymevbm.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

bayme

Bayerischer Unternehmens-
verband Metall und Elektro e. V.

vbm

Verband der Bayerischen Metall-
und Elektro-Industrie e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.baymevbm.de

© bayme vbm Juli 2020